

die fotografi vermittelt uns eine deutliche vorstellung von der erscheinung der dargestellten person; wir erkennen sie wieder, wenn sie uns auf der straße begegnet. die weichheit der lichtverhältnisse und der reichum der zwischentöne entspricht dem eindruck, den wir haben, wenn wir den gegenstand in der realität vor uns sehen.

das lichtbild ist in hohem grade objektiv. abstrahiert ist es nur, insofern es zwei-dimensional ist gegen die dreidimensionale realität, und insofern es alle farbenverschiedenheiten in schwarz-weiß-verhältnisse übersetzt zeigt.

im allgemeinen kann man sagen, ein lichtbild ist interessant, soweit das dargestellte objekt interessant ist, das subjekt als gestaltender apparat scheidet als wertender faktor ganz aus.

die zeichnung sagt weit weniger über die dargestellte person aus. man kann in dem vorliegenden falle vielleicht grade noch feststellen, daß es sich um eine dame mit bubenkopf handelt. wenn man zuweilen liest, in bildern dieser art sei die „seele“ der dargestellten person wiedergegeben, es sei ein „gesteigertes“ bildnis, so können wir solche erklärung nur für den versuch mystifizierenden schwindels erklären. damit soll nichts gegen die zeichnung, alles gegen gewisse interpretationsmanieren gesagt sein.

was uns an dieser zeichnung kokoschkas fesseln kann, ist etwas ganz anderes. es ist das gleiche, was uns an dem namenszug napoleons fesselt. wir lesen aus diesem gewebe von strichen und linien den ausdruck eines erlebnisses, das uns in mit-schwingung versetzt, aber diese eindrücke haben nichts oder nur sehr wenig mit jener dame zu tun, die vor dem maler saß, als er zeichnete.

nicht alle zeichnungen sind so ausgesprochen subjektiv, wie die vorliegende, doch macht gerade dieser umstand sie zum beispiel für das, was die zeichnung im gegensatz zum lichtbild charakterisiert, so geeignet. die zeichnung interessiert als bewegungsausdruck.

der bewegungsausdruck lebendiger menschen fesselt in allen fällen. je mehr eine zeichnung oder eine handschrift niederschlag ist des ungehemmten bewegungsausdrucks des urhebers, umsomehr spiegelt sie das wesen des urhebers selbst. und sie fesselt in dem grade mehr, als der urheber kontrastgespannt-temperamentvoll, originell und doch im ganzen harmonisch ist. (nebenbei gesagt, kann es als gradmesser der gestaltungskraft gelten, bis zu welchem grade handschrift und zeichnung desselben urhebers einheitlich eindeutigen formausdruck zeigen.

wo es sich darum handelt, ein objektives deutlich erkennbares bild von irgend welchen gegebenheiten zu zeigen, da ist die fotografische aufnahme stets ein geeignetes mittel. es kann freilich auch die zeichnung hinreichend objektive darstellungen geben. doch büßt sie in vielen fällen dabei an ausdruckskraft ein.

andererseits ist es möglich, durch die art der verwendung auch der fotografie bewegungsausdruck zu geben.

seit den ersten dadaistischen „fotomontagen“ hat sich das bemühen, fotografische aufnahmen und aufnahmeteile als grundlage einer neuen bildersprache auszuwerten, sichtlich verbreitet.

die fotomontage wird ein ausdrucksmittel der zukunft sein. sie ermöglicht auf eine neue art die kombination von wirklichkeitsausschnitten in allen graden logischer wie alogischer bindung, ist also auch ein feld für die lust der fantastik.